

PRESSEMITTEILUNG

PRESSEMITTEILUNG

Kulturpolitik

Nr. 080/14 vom 19. Februar 2015

Peter Sönnichsen zu TOP 20A: Die kulturellen Initiativen müssen koordiniert werden

Sperrfrist Redebeginn!

Es gilt das gesprochene Wort!

Vor wenigen Monaten haben wir über die Kulturperspektiven des Landes beraten. Die erarbeiteten Empfehlungen des guten Diskussionsprozesses sind in der von der Landesregierung vorgelegten Fassung erheblich abgeschwächt worden – das habe ich beanstandet, das gilt noch heute.

Was nachgeblieben ist, sind vage Absichtserklärungen. Weder in der hier im Haus zur Kenntnis genommenen Fassung der Kulturperspektiven noch im tatsächlichen Handeln ist das Vorhaben gemeinschaftlichen Handelns der Ministerinnen für Kultur, für Bildung und für Soziales erkennbar. Auch die Initiativen hinsichtlich Kulturschulen oder Kultur-KiTa sind, das will ich Ihnen, Frau Ministerin Spoorendonk, gern bestätigen, Initiativen von Ihnen und aus Ihrem Hause. Von Seiten des Bildungsministeriums (Schulen) und Sozialministeriums (KiTa) sowie auch der Betreuungseinrichtungen der Schulen kommt da wenig bis nichts!

Mit unserem Antrag auf Schaffung von Kreisfachberatern Kultur, den wir als Änderungsantrag zur Beschlussfassung heute erneut zur Abstimmung stellen, soll dem Anliegen Rechnung getragen werden, dem Schwerpunktthema „Ästhetische Bildung“ langfristige Bedeutung zu ermöglichen. Die guten

Erfahrungen mit Kreisfachberatern z.B. im Bereich „Verkehrserziehung“ oder „Umwelt“ sollten wir uns zu Nutze machen – im Interesse der Schülerinnen und Schüler und der Kinder.

Kreisfachberater können ein Baustein für die konsequente Fortsetzung des Jahres der kulturellen Bildung 2014 sein, in dem Sie 5 Schulen als Kulturschulen ausgezeichnet haben – und das Programm soll ja wohl nicht mit dem Schuljahr 2014/15 beendet sein.

Die Koalition hingegen zieht sich einzig auf das inzwischen vereinbarte Projekt der Mercator-Stiftung zurück. Dieses Projekt „Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule“ kann Begleitung und/oder Start von Kulturprogrammen an Schulen sein, eine langfristige Bindung von Schulen und Kultur aber nicht gewährleisten.

Besonderes Augenmerk muss der Koordination dieser Aufgabe gelten, die nur durch engagierte Lehrerinnen und Lehrer mit dem nötigen Freiraum für die Aufgabe gewährleistet werden. Genau dieses funktioniert durch die Kreisfachberater hervorragend, auch wenn sie nur an einer Schule im Kreis angesiedelt werden, wie die bereits genannten Aufgaben zeigen.

Nur so ist Nachhaltigkeit und Vielfalt gewährleistet. Der in die Beschlussempfehlung inzwischen einbezogene Änderungsantrag der Piraten hinsichtlich der musischen und ästhetischen Fächer ist gut gemeint, kann aber die Schwächen der mangelnden Unterrichtsversorgung nicht ausgleichen.

Die Ausschreibung zum Projekt „Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule“ zeigt die Schwachpunkte ganz besonders auf wie ich nur an zwei Punkten – die Liste ließe sich problemlos erweitern – deutlich machen will:

1. Die beispielhaft genannten Anregungen zur Planung von kulturellen Veranstaltungsreihen der Schulen oder Aufbau von Netzwerken rufen geradezu lautstark nach Koordination vor Ort.
Sie setzen offensichtlich auf Zufallsbekanntschaften!

2. Die Bezuschussung ist auf Projekte beschränkt, die im jeweiligen Kalenderjahr begonnen und abgeschlossen werden.
Von Nachhaltigkeit keine Spur!

Und überhaupt: Was soll bezuschusst werden? Fahrten, Eintrittsgelder zu Veranstaltungen, vielleicht mal die Anschaffung von Instrumenten, also eigentlich Selbstverständlichkeiten.

Was haben die Kulturschaffenden davon? Vielleicht mal ein Honorar für einen

Vortrag.

Hingegen werden sowohl die Fort- und Weiterbildung wie auch der Zeiteinsatz für Projekte auf eigene Rechnung erwartet – für Selbstständige, die diese Künstler nun mal überwiegend sind, nicht nur Hemmschwelle sondern ein wirtschaftliches Problem.

Dafür sollen sie, die Kulturschaffenden, dann noch das Zustandekommen einer gemeinsamen Arbeit koordinieren, die Öffentlichkeitsarbeit machen und die Ergebnisse - ich zitiere – „mindestens lokal oder regional öffentlich zugänglich machen“.

Die Beschlussempfehlung ist eine unverbindliche Beifallsbekundung. Die Schulen dürfen sich kurz über ein paar Zuwendungen aus Stiftungserlösen freuen – und dann?

Was fehlt sind klare Vorgaben der Koordination. Da ist die Landesregierung mit mangelnder Zusammenarbeit der Ministerien und einem fehlenden Koordinator an der Spitze kein gutes Beispiel.

Ich wiederhole gern: Die Initiative muss von den Schulen ausgehen, hier müssen Koordinationsaufgaben, Kontaktpflege und vieles mehr geleistet werden durch engagierte Lehrerinnen und Lehrer mit dem nötigen zeitlichen Freiraum.